

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 42

Artikel: Lehrer Meinrad Dechslin : (ein Gedenkblatt zu seinem 50. Lehrerjubiläum)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer Meinrad Dechslin.

(Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Lehrerjubiläum.)

Wer mit der Südbahn vom Kreuzungspunkte Viberbrücke gegen Einsiedeln fährt, erblickt rechts auf einer Moränentafel den hochstrebenden Turm einer gotischen Kirche. Und wer den Weg von Viberbrücke nach Einsiedeln über den Schnabelsberg zu Fuß macht, der beachtet inmitten zerstreuter Wohnstätten des Weilers Bannau zur Rechten einen schmucklosen Bau in geraden Linien, das Schulhaus, und zur Linken eben jene gotische Kirche, die Filialkirche des Ortes.

Wenn der Wanderer zu gewisser Zeit des Werktags auf einem der Schulhausbänke rastet, so vernimmt er den väterlichen Ton einer angenehmen Stimme aus einem Zimmer zu ebener Erde, oder des Sonntags ein einfaches, ungesuchtes Orgelspiel aus dem gotischen Bau jenseits der Straße.

Frägt der Reisende ein Kind, wer da im Schulhause so lieb gesprochen habe, dann wird ihm die freudige Antwort: Der Lehrer! Und wenn er sich bei der gotischen Kirche erkundigte, wem sie ihre Entstehung zu verdanken habe, sie würde ihm antworten: Nicht zuletzt dem Herrn Lehrer! Und kann er erst hineinblicken in die Mühen und Sorgen und Lasten eines auf larger Scholle arbeitenden Bauernstandes und findet doch aus Miene und Gebärde ein bescheidenes und zufriedenes Geschlecht, so belehrt ihn ein altes Mütterchen: Der Herrgott und unser Lehrer haben uns dazu erzogen!

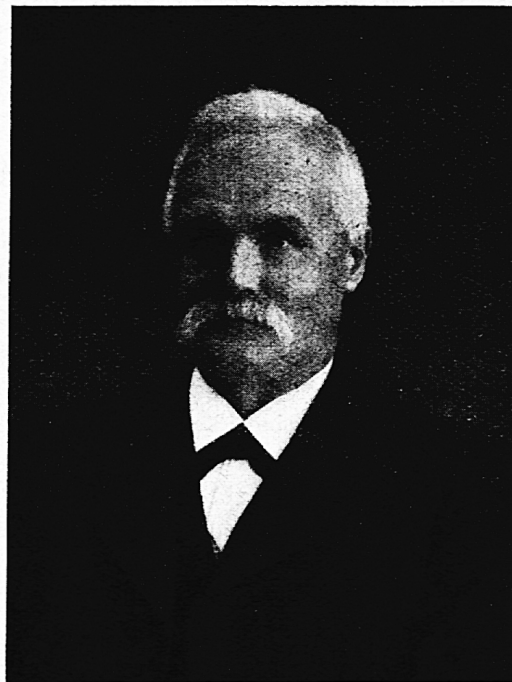
Dieser Lehrer, der in vorbildlicher Selbstlosigkeit all seine reichen Kräfte der Schule, der Kirche und dem Volke geschenkt hat, schaut heute auf eine fünfzigjährige Lehrtätigkeit zurück und umfaßt im Geiste die Generationen, die zu seinen Füßen saßen.

Meinrad Dechslin von Bannau, geboren den 24. Februar 1855, war seit 1878 verehelicht mit Katharina Petrig von

Reinberg-Bannau, die ihm am 15. Mai dieses Jahres durch den Tod entzogen wurde. Die fünf Söhne stehen heute als achtbare Männer in guten Stellungen. Von Mitte Oktober 1872 bis Mai 1884 wirkte Kollege Dechslin an der Oberschule in Willerzell; von Mitte Mai 1884 bis 1906 an der siebenklassigen, von 1906 bis heute an der vierklassigen Oberschule in Bannau.

Die Schulratsprotokolle des Bezirkes Einsiedeln stellen dem Lehrer Meinrad

Dechslin das glänzendste Zeugnis aus. Mehr als diese offiziellen Akten überzeugen uns die tatsächlichen Erfolge und Beobachtungen von den Eigenschaften des tüchtigen Landlehrers. In meinen Seminarferien und auch während meiner ersten Praxis als Lehrer fand ich öfters den Weg in die heimelige Schulstube von Bannau und lernte dort die Pädagogik und die Methode eines wahren Schulmannes kennen, lernte auf unmittelbareste Weise den großen Unterschied zwischen theoretischer und angewandter Erziehungskunst er-



fassen. Bannau wurde mir zum zweiten Seminar, zur zweiten Übungsschule. Und Lehrer Dechslin kargte nie mit Ratschlägen und Weisungen und gab gerne von seinem Besten und Nützlichsten, wenn ein Kollege unter vier Augen oder an öffentlicher Konferenz um seine Meinung ersuchte. Sein Erziehungsgrundsatz „Für Gott und Vaterland“ war kein leeres Wort; man findet in Bannau den Lehrer unter seinen Schülern an der Kommunionbank und hört ihn den Rosenkranz vorbeten; seit 1884 bekleidet er ununterbrochen das Amt eines Aktuars an der Genossenschaft und an der Kirchgemeinde Bannau. Seinem ersten methodischen Grundsatz: „Wenig, aber gründlich“ ist er trotz aller neuzeitlichen Versuche und Anpreisungen treu geblieben. Die Schüler, die er an die Sekundarschule von Einsiedeln schickt,

zählen zu den fleißigsten und gewissenhaftesten. Begreiflich, Kollege Dechslin versteht wie kein zweiter das Interesse für jeden Unterrichtsstoff zu wecken und selbst den schüchternsten Bauernbuben zur Mitteilnahme seiner Gedanken zu bringen. Sein gesamter Unterricht ist lebendige Anschauung. Zweimal schon hat ihn darum der hohe Erziehungsrat des Kantons in Kommissionen für Revision der Lehrmittel berufen.

In welcher inniger Beziehung der Lehrer Meinrad Dechslin zur gotischen Filialkirche steht, bekundet am schönsten eine Stelle aus der „Jubiläumsschrift St. Sebastian auf Bannau“ vom bekannten Geschichtsforscher Dr. P. Odilo Ringholz O. S. B. Es heißt dort wörtlich: „Außer den schon genannten Herren hat sich der seit 1884 in Bannau, seiner Heimat, angestellte Lehrer, Herr Meinrad Dechslin, große Verdienste um den Kirchenbau erworben. Die ganze Bauzeit hindurch, sechs Jahre lang, war er Aktuar der Kirchenbau-Kommission, Rechnungsprüfer und Bauführer. In diesen Eigenschaften vermittelte er den bedeutenden schriftlichen Verkehr, führte die zahlreichen Protokolle und beaufsichtigte Tag für Tag an Ort und Stelle alle Arbeiten. Es war eine ganz gewaltige Leistung, die er neben den Obliegenheiten seines Berufes mit edler Uneigennützigkeit vollbracht hat.“

Meinrad Dechslin war nicht nur „Schulmeister“ und „Baumeister“ zu Bannau, er war und ist heute noch der Ratgeber des Viertels. Weiß der geplagte Bauer nicht mehr wo ein und aus, so geht er zum Lehrer und bringt ihm sein ganzes Vertrauen entgegen; Rat und Beistand sind ihm sicher. Wie manchen geweckten Buben hat er die rechten Wege gewiesen, daß er sich aus einfachen Verhältnissen zu angelehener Stellung emporgearbeitet hat! Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß Lehrer Dechslin seit Jahrzehnten der geistige Herrscher des Viertels Bannau ist, unbewußt vielleicht, aber im besten Sinne des Wortes. Mächtig und klar im Urteil, ebenso einfach und anspruchslos in seinen

persönlichen Bedürfnissen, in seiner ganzen Lebenshaltung, wirkt Lehrer Dechslin mehr durch die in ihm zum Leben gewordenen Weltanschauung als durch viele Worte. Wenn je ein Lehrer durch gewissenhafte Pflichterfüllung und ernsthafte Würdigung des Volkscharakters das schrankenlose Vertrauen von Volk und Behörde errang, so war es Meinrad Dechslin in Bannau.

Daß der gewiegte Schulmann, der unermüdliche „Baumeister“ und ehrliche Ratgeber Meinrad Dechslin ein liebenswürdiger Kollege ist, müßte nicht besonders betont werden; wer für andere Menschen soviel übrig hat, besitzt gewiß auch ein Herz für seine Standesgenossen. Seit Jahrzehnten wünschte er die straffe und einheitliche Organisierung der schwyzerischen Lehrerschaft, die 1921 endlich zu Stande kam. Mitglied der Sektion Einsiedeln-Höfe des katholischen Lehrervereines ist er seit deren Gründung im Jahre 1894. In Besoldungsfragen vertrat er stets den Standpunkt der Gerechtigkeit, verbunden mit kluger Maßhaltung. Die geschichtliche Entwicklung der schwyzerischen Lehrerbefoldungsverhältnisse hat ihm auch hierin recht gegeben. Stets aber vertrat er die Auffassung, daß einer Lehrerorganisation nur dann Aussicht auf Erfolg gesichert sei, wenn sie den ideellen Problemen, beruflichen und sozialen, ebenso große Aufmerksamkeit schenke, wie den wirtschaftlichen Fragen.

Wenn die Schulbehörde des Bezirkes Einsiedeln in den nächsten Tagen zur Ehrung des Schulmannes Meinrad Dechslin eine gebührende Feier veranstaltet; wenn die Kirchgemeinde und die Genossenschaft Bannau sich im Stillen auf den Ehrentag vorbereiten; wenn auch die Lehrerschaft des Bezirkes an einem gemütlichen Lehrerkränzchen ihren lieben Kollegen hochleben lassen wird: so sind alle diese Veranstaltungen nur ein einfacher Dank für die große Lebensarbeit eines Mannes aus dem Volke. Den verdienten Lohn wird ihm der Lehrherr aller Lehrmeister zu gegebener Zeit nicht vorenthalten. Möge er allen, denen er im Leben nahe kam, noch viele Jahre erhalten bleiben.
sp.

Das Bewußtsein, seine Pflichten ihrem ganzen Umfange nach zu kennen und sie auch gewissenhaft zu erfüllen, ist eine der vornehmsten Quellen des Frohsinns, der einem Pädagogen vorzüglich notwendig ist.

Nicht Wissenschaft macht die besten Erzieher, sondern Selbsterkenntnis, Geduld und ein gutes Beispiel.

(Bierthaler.)

(Weiß, Lebensweisheit.)